

Vom Sturmwind Jehovahs

Von Adolf Heller †

In Matth. 8, 23-26, Mark. 4, 35-39 und Luk. 8, 22-24 lesen wir die Geschichte der Sturmstillung. Dieser kurze Bericht, an dem der Unglaube Anstoß nimmt und für den der Halbglaube alle möglichen natürlichen Erklärungsversuche ersinnt, hat uns viel zu sagen. Wenn wir ihn im Zusammenhang mit der ganzen Schrift betrachten, so finden wir darin wunderbare Ermunterungen, Verheißungen und Gottesoffenbarungen.

Schauen wir uns diese kurze und scheinbar so nebensächliche Begebenheit von vier verschiedenen Gesichtspunkten an!

1. Die Stillung des Sturmes, ein Erweis der Allmacht Christi

»Mir ist gegeben alle Gewalt (Vollmacht oder Obrigkeit) im Himmel und auf Erden!« So bezeugt der Herr in Matth. 28, 18. Darum sind auch die Naturgewalten voll und ganz Seinem Willen unterworfen. In Ps. 107, 25 lesen wir, daß Jehovah den Sturmwind »bestellt«. Also weht und wütet der Sturm nicht, wie er will, sondern wie der es verordnet, der in Seiner Weisheit und Liebe sogar »das Gewicht des Windes« bestimmt (Hiob 28, 15).

Den bestellten Sturmwind benützt Er dazu, Seine Geschöpfe so zu erschüttern, daß in der Not ihre Seele zerschmilzt und alle ihre Weisheit zunichte wird (Ps. 107, 25-27). Das Ergebnis davon ist, daß diese Geschöpfe zu Jehovah schreien und Er sie aus ihren Drangsalen herausführt (V. 28).

Nun hat der Sturm seine ihm zugedachte Arbeit getan. Darum wird er in Stille verwandelt (V. 29 a). Die Wellen legen sich, Beruhigung und Freude ziehen ein, und der ersehnte Hafen wird erreicht (V. 29 b, 30). -

Wie wunderbar vollzieht sich das alles nach wohlervogenen Plänen Gottes! Nichts in der Schöpfung geschieht zufällig und willkürlich; das ganze All steht nach den Verordnungen Gottes da und dient Ihm (Ps. 119, 91). -

Betrachten wir noch ein zweites Beispiel!

Jer. 30, 23 redet von einem sausenden Sturmwind Jehovahs. Dieser Sturmwind, der in V. 24 auch »Glut des Zornes Jehovahs« genannt wird, wütet nicht plan- und ziellos, sondern führt die Gedanken des Herzens Gottes aus.

Wie groß ist doch der, »der alles wirkt nach dem Rate Seines Willens« (Eph. 1, 11)! Er ist der Allmächtige und Allgegenwärtige, der uns sogar dann mit Seiner Rechten erfaßt und Seinen Händen leitet, wenn wir wähnen, Ihm entflohen zu sein (Ps. 139, 9. 10).

Er, der »den Wind herausführt aus seinen Vorratskammern« (Ps. 135, 7), vermag jeden Sturm zu stillen. Fürwahr, wir haben es mit einem wunderbaren, allmächtigen Herrn zu tun! -

2. Die Stillung des Sturmes, eine Ermunterung für unser persönliches Leben

Der Sturm hat eine sinnbildliche Bedeutung. Wir alle haben, wenn auch keine schrecklichen Stürme um uns, so doch schon manche schweren Stürme in uns erlebt. Der Weg Gottes zu unserem Herzen geht meist durch Sturm und Gewitter (Nah. 1, 3). Einem ungereinigten und ungeretteten Herzen (Jer. 4, 14) erscheint das Nahen Gottes als Herausziehen von Wolken und als Überfall durch einen Sturmwind (Jer. 4,13).

Wie der Wind die Spreu dahintreibt, so treibt die Sünde die Gesetzlosen (Ps. 1, 4). Hier wird also innewohnende Sünde mit einem Wind verglichen. Auch Schrecken und Unglück werden in der Schrift durch Unwetter abgeschattet (Spr. 1, 27).

In Jes. 64, 6 werden unsere Missetaten, die uns dahinraffen, ebenfalls ein Wind genannt.

Jakobus vergleicht einen Zweifler einer vom Wind bewegten, hin und her getriebenen Meereswoge (1, 6).

Wir sehen also, daß der Sturmwind als Bild der Sünde, des Unglücks, der Missetaten und des Zweifels gebraucht wird.

Wenn wir Sündennot, Furcht und Zweifel innerlich durchleben und durchleiden, dann dürfen wir in der Geschichte der Sturmstillung eine wunderbare Ermunterung erblicken: Der Herr, der dem wütenden Wind auf dem Meer Einhalt gebot, vermag auch die Schmerzen und Nöte unseres Herzens und Lebens zur rechten Zeit und Stunde zu stillen. Sobald Gott Sein Ziel mit uns erreicht hat, weichen die Stürme des Schreckens, der Verirrung und des Zweifels auf einmal der Stille und Ruhe des Glaubens und der Anbetung.

Jesus stillt den Sturm! Wenn der auf Erden in Niedrigkeit wandelnde Herr die erregten Winde und Wellen des Sees Genezareth glättete und zum Frieden brachte, wieviel mehr vermag heute der über alle Himmel Erhöhte und Verherrlichte (Eph. 4, 10) die wilden Wogen unseres Herzens zum Frieden zu führen und den Sonnenschein Seiner Gnade über uns leuchten zu lassen! Wie werden wir dereinst Gott für alle rauen Stürme unseres Lebens loben und preisen, weil wir erfahren haben, daß sie im tiefsten Grunde von Ihm geschickt waren, um uns in Seine geöffneten Liebesarme zu treiben!

Möchten wir mit dem Dichter beten lernen:

»O Du, vor dem die Stürme schweigen,
Vor dem das Meer versinkt in Ruh,
Dies wilde Herz nimm hin zu eigen
Und führ es Deinem Frieden zu,
Dies Herz, das ewig umgetrieben
Entlodert, allzurasch entfacht,
Und, ach! mit seinem irren Lieben
Sich selbst und andre elend macht.
Entreiß es, Herr, dem Sturm der Sinne,

Der Wünsche treulos schwankem Spiel,
 Dem dunklen Drange seiner Minne,
 Gib ihm ein unvergänglich Ziel,
 Auf daß es, los vom Augenblicke,
 Von Zweifel, Angst und Reue frei,
 Sich einmal voll und ganz erquicke
 Und endlich, endlich stille sei!«

3. Die Stillung des Sturmes, eine Prophetie für Israel und die Nationenwelt

Wir dürfen den Sturm nicht nur ichmäßig bezogen als Abbild unserer inneren Kämpfe und Nöte betrachten, sondern müssen ihn auch von höherer, von prophetischer Warte aus ansehen. Er ist auch ein Symbol für das, was Israel, das auserwählte Volk, von den Nationen erduldet.

Wie das Schiffelein, in dem Jesus und Seine Jünger waren, von den wütenden Wellen und Winden hin und her geworfen wurde, so ist auch Israel ein sturmgepeitschtes Volk, das keine Ruhe hat.

Lesen wir nur Jer. 4, 11-18! Da ist die Rede von den Nationen, die Gott gegen das untreue Volk der Wahl heraufführt. Diese Völker werden »ein scharfer Wind« (V. 11), »Wolken« und »Sturmwind« (V. 13) genannt. Sie werden als Gerichtswerkzeuge Gottes benützt (V. 12) und sollen die Städte Judas und Jerusalem belagern (V. 16).

In Jes. 28, 2 wird von einem starken und mächtigen Werkzeug Jehovahs geredet. Darunter ist auch wieder eine der Nationen zu verstehen, die Gott zum Gericht an seinem treulosen »erstgeborenen Sohn« (2. Mose 4, 22) benützt. Diese Nation ist »gleich einem Hagelwetter, einem verderbenden Sturmwinde; wie ein Wetter gewaltiger, überflutender Wasser reißt er zu Boden mit Macht«.

Auch hieraus ersehen wir, daß die Israel bedrängenden Nationen mit einem Sturmwind verglichen werden. Aber dieser sausende Sturmwind Jehovahs (Jer. 30, 23) wird sich einmal wenden! Alle Gerichte Gottes haben ein für den Glauben überaus köstliches zeitbegrenzendes und zielsetzendes »bis«! Darum lesen wir auch im nächsten, im 24. V. von Jer. 30: »Nicht wenden wird sich die Glut des Zornes Jehovahs, bis Er getan und bis Er ausgeführt hat die Gedanken Seines Herzens.«

Gott mahnt und warnt die Nationen, ja nicht Sein geliebtes Volk der Wahl anzutasten (Sach. 2, 8). Das ist Sein geoffenbarter Wille. Den übertreten jedoch die Heiden und kommen dadurch unter den angedrohten Fluch (Matth. 25, 31-46). Dadurch erfüllen sie aber, ohne es zu wissen und ohne es zu wollen, den geheimen Gotteswillen, der ihnen das, was sie in Offb. 17,16 gegen Seinen geoffenbarten Willen taten, ins Herz gab (Offb. f7, 17). Doch ist auch dieses Gehaßt-, Geplündert- und Vernichtetwerden Israels durch ein göttliches zeit- und zielsetzendes »bis« eingeschränkt (Offb. f7, 17 b).

Sobald der Sturmwind sein Reinigungswerk getan haben wird, wird er in Stille umgewandelt. So werden auch die Nationen, die Israel verfolgten und unterdrückten, Israels Söhne »im Busen bringen«, seine Töchter »auf der Schulter tragen«, und Könige werden Israels Wärter sein (Jes. 49, 22. 23).

Dann werden »zehn Männer aus allerlei Sprachen der Nationen ergreifen, ja ergreifen werden sie den Rockzipfel eines jüdischen Mannes und sagen: Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört, daß Gott mit euch ist« (Sach. 8, 23).

Nicht mehr zum Fluch und als Verfluchter, sondern zum Segen und als Gesegneter wird dann Israel der Geldgeber der Nationen sein (5. Mose 28, 12) und das Haupt der Völkerwelt bilden (5. Mose 28, 13).

Dann hat sich der Sturm, der jetzt schon Jahrtausende währt, in Frieden und Stille umgewandelt, und jenes prophetische Ereignis im Schiffelein auf dem Gali-läischen Meer wird seine herrliche Erfüllung gefunden haben. –

4. Die Stillung des Sturmes, eine Offenbarung der Endziele Gottes

Die Sturmstillung hat nicht nur geschichtliche, persönliche und prophetische Bedeutung, sie gibt dem Glauben auch Einblick in wunderbare und gewaltige Gottesgedanken und enthüllt uns herrliche Liebesziele der Vollendung.

Wer ist im letzten und tiefsten Sinn dieser Sturmwind, der das Wort Gottes ausrichtet (Ps. 148, 8) und, wenn er sein Werk getan hat, eine Umwandlung und Umgestaltung in Stille erfährt?

Der Wind hat, wie jedes biblische Symbol, eine Doppelbedeutung. Gott, bzw. Sein Geist, werden in Joh. 3, 8 in ihrem Wirken dem Wehen des Windes verglichen, und am Pfingstfest wird das Ausgießen des Heiligen Geistes durch das »Brausen wie von einem daherdaherfahrenden gewaltigen Winde« begleitet (Apg. 2, 1-4).

In 1. Kön. 19 gibt Gott dem Propheten Elias eine wunderbare Selbstoffenbarung. Der eifernde Prophet, der in heiligem Zorn die Baalspriester geschlachtet hatte (1. Kön. 18, 40), soll den wahren Charakter Gottes kennenlernen. Zu diesem Zweck mußte sich Elias vor Jehovah auf den Berg stellen (1. Kön. 19, 11). Ein großer und starker Wind, der Berge zerriß und Felsen zerschmetterte, ging vorüber.

Aber Gott war nicht in dem Winde!

Dann nahte ein Erdbeben. Wie mag der Prophet über dieses furchtbare Naturereignis erschrocken sein! Aber Gott war auch nicht in dem Erdbeben.

Zuletzt kam ein Feuer.

Auch das Feuer, das ein oft wiederkehrendes Symbol für das Gericht ist (4. Mose 26, 10; 5. Mose 32, 22; Ps. 11, 6; Jes. 66, 16; Matth. 3, 10; Mark. 9, 43-49; Joh. 15, 6; 2. Petr. 3, 7; Jud. 7; Offb. 21, 8 u. v. a. m.), enthüllt nicht den ur-eigentlichen wahren Charakter Gottes. Wir lesen: »Jehovah war nicht in dem Feuer« (1. Kön. 19, 12).

Nach diesen drei Offenbarungen im Sturm, Erdbeben und Feuer, die so ganz dem Bilde entsprachen, das sich Elias von Gott machte, kam der Ton eines leisen Säuselns (V. 12 b). Da wurde der Prophet innerlich überführt von dem, was Gottes wahres Wesen ist. Er verhüllte sein Angesicht mit seinem Mantel und ging hinaus ... (V. 13).

Nicht Sturm, Erdbeben noch Feuer schatten den eigentlichen Charakter Gottes ab, sondern leises Säuseln! Das innerste Wesen Gottes ist nicht Gewalt, sondern Liebe. »Der Fürst der Gewalt« (Eph. 2, 2) ist ein ganz anderer als der, der Liebe ist (1. Joh. 4, 16).

In Ps. 104, 4 erfahren wir, daß Gott Seine Engel zu Winden oder zu Geistern macht, und nach Jer. 51, 1 erweckt Er Seinen Feinden einen verderbenden Wind oder den Geist eines Verderbers.

Der sausende Sturmwind von Jer. 30, 23, den wir schon in anderen Zusammenhängen betrachteten, wird im folgenden V. 24 auch »Glut des Zornes Jehovahs« genannt. Aus dem Vergleich von 1. Chron. 21, 1 mit 2. Sam. 24, 1 ergibt sich, daß Satan der personifizierte Zorn Gottes ist.

Wir sehen also, daß der Sturmwind ein Symbol für den Feind und sein Wirken ist. Er wirkt ja auch als »starker Wind« oder in einem starken Wind, um die Kinder Hiobs zu töten (Hiob 1, 19).

Dieser furchtbare Sturmwind wütet in der ganzen Schöpfung. Er wird in 2. Kor. 4, 4 der Gott dieses Zeitlaufs genannt und behauptet, ohne daß ihm der Herr Jesus widerspricht, in Luk. 4, 6: »Ich will Dir alle diese Gewalt und ihre Herrlichkeit (nämlich aller Reiche des Erdkreises) geben; denn mir ist sie übergeben, und wem irgend ich will, dem gebe ich sie.« Selbst die Opfer, die die Nationen Gott darzubringen glauben, opfern sie in Wirklichkeit den Dämonen (1. Kor. 10, 20).

Aber auch diese furchtbaren »geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Örtern« (Eph. 6, 12) vermögen selbst dann, wenn sie ihr schrecklichstes Werk des Hasses und der Vernichtung zu vollbringen glauben, wenn sie den Sohn Gottes ans Kreuz schlagen und morden, nur längst zuvorbestimmte Liebesabsichten und Rettungspläne unseres Gottes und Vaters auszuführen!

Daß der Wind ein Abbild gefallener Geister ist, erkennen wir auch, wenn wir Eph. 4, 14 (»Wind der Lehre«) mit 1. Tim. 4, 1 (»Lehre der Dämonen«) vergleichen.

Wird dieser Sturmwind in seinen furchtbaren Zornes- und Verderbensauswirkungen endlos weiter wüten? Die Geschichte der Sturmstillung ist für den Glauben die Antwort auf diese so viele denkende Gotteskinder bewegende Frage. Dem Herrn gehorchen nicht nur die Naturgewalten, sondern auch die Geisterwelt (Matth. 8,16; 10,1; Mark. 1, 27; 3, 11 u. v. a. m.). Er ist als Pantokrator oder Allherr (Offb. 1, 8) auch Gewalthaber und Herrscher über alle »Kosmokratoren dieser Finsternis« (Eph. 6, 12). Sturmwind und Gewitter sind ja im tiefsten Grunde nichts anderes als Wegbereiter (Nah. 1, 3) und Diener dessen, dem das ganze All dient (Ps. 119, 91).

Darum lesen wir auch in Ps. 107, 29, daß Gott den Sturm in Stille oder Säuseln verwandelt. Das bedeutet doch nach 1. Kön. 19, 11-13, daß das, was ungöttlicher Art ist, der Natur und des Charakters Gottes teilhaftig wird.

Der sausende Sturm oder die Glut des Zornes Jehovahs wird nicht endlos weiterwirken, sondern sich einmal wenden (Jer. 30, 24). Doch wird die Wendung der Zornglut Jehovahs erst dann stattfinden, wenn Gott durch und mit ihr die Gedanken Seines Herzens ausgeführt hat.

Und was sind das für Gedanken, die Gott in Seinem Herzen hegt? Jer. 29, 11 gibt uns die Antwort: »Denn ich weiß ja die Gedanken, die ich über euch denke, spricht Jehovah, Gedanken des Friedens und nicht zum Unglück . . .«

Wenn also der Sturmwind oder der Zorn Jehovahs die Liebes- und Friedensgedanken Gottes, wenn auch ohne Wissen und Wollen, ausgeführt hat, dann wird er sich wenden oder, nach Ps. 107, 29, in Stille verwandelt werden.

Jesus stillt den Sturm! Welche gewaltige Offenbarung der Kraft und Macht unseres Herrn; wieviel wunderbare Ermunterung im Blick auf die Nöte und Stürme unsres eigenen Herzens und Lebens; welch weitschauende Weissagung und Prophetie hinsichtlich des Volkes Israel und der Völkerwelt; wieviel herrliche Verheißung und Enthüllung der Wege und Ziele unsres großen, allvermögenden Rettergottes!

Was von dem geschriebenen Wort in Ps. 107, 20 bezeugt ist, daß es heilt und aus der Grube errettet, gilt auch von dem fleischgewordenen (Joh. 1, 14) und zur Fülle gebrachten Logos (Wort) Gottes (Kol. 1, 25; Eph. 1, 22. 23).

Glückselig, wer unsern Herrn als den kennenlernt, der jeglichen Sturm im weiten Weltenall in Stille umgestaltet und alles in die heilige Harmonie Seiner beseligenden Liebe führt!